

selten ein zum Ersticken heißer Wind, der Samum, auch Chamjin genannt, verderblich. Über dem lockern Sandboden der Wüste erhitzt sich die Luft; die sich erhebenden Winde führen Sand und Staub mit sich, welche die Atmosphäre verdunkeln. Die Heiterkeit des Himmels verschwindet; die Sonne verliert ihren Glanz, blässer als der Mond, wirft sie keine Schatten mehr; das Grün der Bäume erscheint als schmutziges Blau; die Vögel werden unruhig; die Tiere irren rastlos umher; der Schweiß verschwindet schnell an der Oberfläche des Körpers; der Gaumen wird trocken, das Atmen beschwerlich, das Bedürfnis zu trinken groß. Schnell verdunstet das Wasser aus den porösen ledernen Schläuchen. Leicht kann daher eine Karawane aus Wassermangel zu Grunde gehen. Die Reisenden bedecken ihr Gesicht mit Tüchern, damit ihnen der Sand nicht in Mund, Nase und Auge komme; sie knien, solange der Glutwind ausdauert, hinter den Kamelen nieder, und diese wenden ihre Köpfe vom Winde ab, um ihre Augen gegen den heranwehenden Sand zu sichern. Die Ostküste von Afrika besuchen vorzüglich Araber und Indianer, die Westküste aber nur Europäer.

Von Gelehrsamkeit ist in Südafrika nicht die Rede; doch hat sich im Norden, wo sich die Araber festgesetzt haben, noch manches von ihren Kenntnissen erhalten. Es war eine Zeit, wo Aegypten berühmt war durch seine Weisen, und auch noch in der Folge zeichneten sich manche arabische Gelehrte durch Scharfsinn und großes Wissen aus; jetzt aber sind nur noch geringe Spuren in Aegypten, Abyssinien, Fez und Marokko davon übrig. — Unter den schönen Künsten ist bloß Musik und Tanz bei den Afrikanern beliebt; im nördlichen Teile des Landes auch die Bau- und Gartenkunst.

„Zu welcher Religion bekennen sich die Afrikaner?“ — Die Mauren sind Mohammedaner, die Neger Fetischdiener (Fetisch heißt Zauberding), ursprünglich Feuerverehrer. Sie wählen sich nämlich eine Schlange, oder einen Baum, einen Stein oder sonst etwas zu ihrem Gößen, beten ihn an und suchen Hilfe und Trost bei ihm. Noch andere afrikanische Nationen verehren die Gestirne. Auf der Ostküste und in Aegypten leben auch morgenländische Christen, und allenthalben sind Juden zerstreut.

2. Aegypten. Land und Leute.*

(8370 QM. und 5½ Mill. Ew.)

Aegypten, ein langes schmales Thal, das von Süden nach Norden streicht, und auf beiden Seiten von höher gelegenen wüsten Flächen umgeben ist, hieß zu den Zeiten Jesu die Kornkammer des römischen Reichs. Es verdankt seine große Fruchtbarkeit der jährlichen Überschwemmung des Nil. Vom Naimonat an, wo die Ernte vorüber ist, sieht man bis in den August nichts als einen grauen, staubichten Boden,

* Barth und Döbel.